

# Schützen Sie Kinder vor Gewalt und Missbrauch

**S**o oder ähnlich lauten Warnungen, die Kinder immer wieder von Ihnen oder von ihren Eltern hören: „Gehe mit keinem Fremden mit!“, „Steig in kein Auto ein, das du nicht kennst!“, „Nimm keine Geschenke oder Süßigkeiten von Unbekannten an!“ Diese **Warnungen** werden zwar wohlwollend von Ihnen ausgesprochen – dennoch **verfehlen** sie **ihre Wirkung**, denn **sie bauen auf** Verunsicherung, **Angst und Vermeidungsverhalten auf**.

**Setzen Sie Prävention gezielt ein** Wirkungsvolle **Prävention hat zum Ziel**, die Kinder **aufzuklären und stark zu machen**, sodass sie sich selbst vor Gewalt und sexuellem Missbrauch schützen können. Fehlinformierte und verunsicherte Kinder dagegen sind ideale Opfer. Die präventiven Maßnahmen, die Sie ergreifen, sollten den Kindern keine Angst machen, sondern ihnen Wissen vermitteln: **Kinder müssen** ihre **eigene Stärke sehen** und ihre Handlungsmöglichkeiten kennen lernen.

## Neinsagen ist erlaubt

**Kinder** sollten erleben, dass sie das Recht haben, in gewissen Situationen Nein zu sagen. Sie **dürfen** beispielsweise **Grenzen ziehen** und deutlich aussprechen, wenn ihnen eine Forderung oder Berührung von Erwachsenen oder anderen Kindern nicht gefällt. Sagen Sie den Kindern ausdrücklich, dass sie sich in diesen Situationen wehren dürfen. Kindern fällt es anfänglich schwer, zu unterscheiden, bei welchen Gelegenheiten ein Nein angebracht wäre.

**Sammeln Sie** mit den Kindern viele **Beispiele**, damit diese ein Gespür dafür entwickeln, **wann sie Nein sagen sollten**, beispielsweise

- wenn sie aufgefordert werden, etwas gegen ihren Willen zu tun, z. B. auf dem Schoß des Onkels zu sitzen,
- wenn von ihnen verlangt wird, etwas für sich zu behalten, beispielsweise dass Freunde heimlich mit Feuerzeugen im Schuppen zündeln,
- wenn ihnen selbst etwas komisch vorkommt.

## Eigene Gefühle sind in Ordnung

**Thematisieren Sie** mit den Kindern immer wieder **eigene Stimmungen**, Empfindungen **und Gefühle**. Anlässe für solche Gespräche können in Kindertagesstätten Streitigkeiten zwischen Kindern, Ärger mit Lehrern, Enttäuschungen, Mutproben oder mit Süßigkeiten erkaufte Freundschaften sein. Beobachten Sie deshalb genau die Stimmung und die Gefühlslage der Kinder, damit Sie, wenn dies erforderlich ist, darauf eingehen können.

Durch Gespräche über verschiedene von ihnen erlebte Situationen können die Kinder ihre eigenen Gefühle hinterfragen und lernen dabei, ihre Gefühle nach und nach besser einzuschätzen. **Bei den Kindern entwickelt sich** so ein **Maßstab**, der ihnen zeigt, **dass** ihre **eigenen Gefühle in Ordnung sind** und dass sie sich jederzeit auf sie verlassen können.

## Es gibt gute und schlechte Geheimnisse

**Üben Sie** mit den Kindern, **zwischen** so genannten **guten und schlechten Geheimnissen zu unterscheiden**. Gute Geheimnisse sind beispielsweise angenehme Überraschungen, Geschenke oder Einladungen zum Geburtstag. Verdeutlichen Sie den Kindern, dass sich bei schlechten Geheimnissen ein ungutes Gefühl und manchmal auch Angst einstellen. Oft sind solche schlechten Geheimnisse mit einer Drohung oder Einschüchterung von anderen Kindern oder Erwachsenen verbunden, die den Kindern vermittelt, dass sie die Botschaft nicht preisgeben dürfen.

**Sammeln Sie** mit den Kindern viele **Beispiele** von schlechten Geheimnissen **und** besprechen Sie in Kleingruppen die **Handlungsperspektiven** und was Kinder in einer solchen Lage tun können.

### **Mein Körper gehört mir**

Kinder, die Gewalt erleben oder sexuelle Missbrauchserfahrungen machen mussten, entwickeln häufig ein Gefühl, das ihren Körper als Mittel zum Zweck hinstellt, über den sie nicht uneingeschränkt selbst bestimmen dürfen.

Sie handeln präventiv, wenn Sie den **Kindern vermitteln, dass ihr eigener Körper** etwas Wertvolles und **Einzigartiges ist**. Jedes Kind hat das Recht, ihn zu schützen. Nutzen Sie für diese Körpererfahrungen beispielsweise eine Fotogalerie, fotografieren Sie jedes Kind und hängen Sie alle Fotos im Gruppenraum auf. Vorher können Sie mit den Kindern die körperlichen Unterschiede herausarbeiten, z. B. das Geschlecht, die Körpergröße, Gewicht, Haut-, Haar- und Augenfarbe.

Besprechen Sie mit den Kindern anhand von Bilderbüchern, Liedern und Geschichten, dass niemand – weder Erwachsene noch andere Kinder – das Recht hat, ein Kind zu verletzen oder ihm wehzutun. Dies hat außer dem präventiven Effekt noch eine weitere Wirkung: **Betroffene Kinder**, die sich möglicherweise auch in Ihrer Gruppe befinden, **werden gestärkt**. Je mehr Vertrauen betroffene Kinder erwerben, desto eher wird es ihnen möglich sein, über ihre Erlebnisse zu sprechen.

Mit einem solchen Vorgehen leisten Sie effektive Präventionsarbeit: **Sie vermitteln** allen Kindern **Wertvorstellungen, die** die Kinder **nicht erschrecken**, weil sie sich nicht auf punktuelle Warnungen beziehen. Sie stärken die Kinder langfristig, indem Sie Selbstbewusstsein vermitteln und Handlungsalternativen aufzeigen, ohne dass Sie gewaltsame sexuelle Übergriffe ansprechen müssen.